

Besitzungspreis:  
Für Dresden, vierter Jahrgang:  
2 Mark 50 Pf. bei den Buchhändlern  
der deutschen Buchhandlung 2 Mark; außerhalb des Deutschen Reiches  
2 Pf. und Sonderpostzettel.  
Einzelne Nummern: 10 Pf.

Ortschein:  
Täglich mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage abends.  
Grenz-Postkarte: Nr. 1295.

# Dresdner Journal.

M 91.

Freitag, den 21. April abends.

1899.

## Nachbestellungen

auf das „Dresdner Journal“ für die Monate  
**Mai und Juni**

werden für den biesigen Stadtbezirk bei unserer Gesellschaftsstelle (Brüderstraße 20), sowie in der Hofmusikalienhandlung des Hrn. Adolf Brauer (F. Blödner) Hauptstraße 2 zum Preise von

**1 M. 70 Pf.**

angenommen.  
Der Bezugspreis durch die Postanstalten beträgt auf die Monate **Mai und Juni**

**2 M.**

In den meisten **Vaduz** und **Sommerauenthalte**orten der näheren und weiteren Umgebung Dresdens gelangt das „Dresdner Journal“ noch am Abend zur Ausgabe. So in den Ortschaften des oberen Elbtales bis Schandau, in denjenigen des unteren Elbtales bis Wehlen und in den an der Tharandter und Nadeberger Linie gelegenen Orten. Wo in den vorgedachten Orten die Exemplare des „Journals“ den Beziehern nicht mehr zugestellt werden, wollen sich lehrende mit der Post wegen Abholens ins Einvernehmen setzen.

## Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergründigst ge-ruht, dem Stadtrath und Fabrikanten Dörfel in Eibenstock das Ritterkreuz 2. Klasse des Albrechts-orden zu verleihen.

Dresden, 19. April. Mit Allerhöchster Genehmigung Se. Majestät des Königs ist dem Söldnermeister Ernst Julius Henker in Wachau bei Nadeburg für die von ihm unter eigener Lebensgefahr am 11. Januar dieses Jahres bewirkte Errettung eines Schuhmachers vom Tode den Extratens im herrschlichen Teiche dafelbst die silberne Lebensrettungsmedaille nebst der Beschriftung zum Tragen derselben an seinen Bande verliehen worden.

Se. Majestät der König haben Allergründigst zu genehmigen gehuht, daß der Besitzer des Cafés Central zu Dresden Peter Pöhlk die ihm von Se. Majestät dem Kaiser von Österreich verliehene Jubiläums-Erinnerungs-Medaille annehmen und trage.

### Ernennungen, Versetzungen &c. im öffentlichen Dienste.

Am Geschäftsbereiche des Ministeriums der Finanzen. Unter der Körpers-Verwaltung ist ernannt worden: Voßhöfer, bisher Höflichkeit, als Börse auf Tannenbergthaler Reiter. — Bericht: Voßhöfer, bisher Höflichkeit auf Tannenbergthaler Reiter, als Höflichkeit auf Höhendorfer Reiter.

## Nichtamtlicher Teil.

### Der Schutz deutscher überseeischer Interessen durch die Marine.

In letzter Zeit sind Vergleiche zwischen dem spanisch-amerikanischen Kriege, dem Fochoda-Konflikt und den Vorlommis in Apia gezogen worden. Dabei hat man vielfach den Vorwurf einer mangelnden Vertretung der Auslandsinteressen der deutschen Politik gegenüber erhoben, wobei jedoch übersehen

wird, daß Interessen sich nur dann mit voller Schärfe und sicherem Erfolge vertreten lassen, wenn man über die dazu erforderlichen Mittel verfügt. Es ist dies ein Gesichtspunkt, der nicht außer acht gelassen werden darf, den man aber vielleicht auf sich berufen lassen kann, so lange die Hoffnung berechtigt ist, daß der lateinische Kontinent zu einem befriedigenden Ende geführt werden wird. Daß die Leitung der deutschen Politik von ihm ihr zu Gebote stehenden maritimen Mitteln nichts benützen Gebrauch gemacht hat, welcher innerhalb der Grenze der Möglichkeit lag, zeigt ein kurzer Rückblick auf die Vertheilung der deutschen Interessen im Ausland seit dem Bestehen des Deutschen Reiches.

So erzwangen im Jahre 1873 in Haiti zwei deutsche Kriegsschiffe („Bineta“ und „Goëze“) unter Kapitän Batsch durch Begnadigung zweier Kreuzer von der haitianischen Regierung die Auszahlung der einem Deutschen schuldigen Summe von 60 000 R. In den Jahren 1873 und 1874 vertrat der Admiral Werner als Befehlshaber eines aus einer größeren Schiffszahl bestehenden deutschen Geschwaders während des spanisch-türkischen Krieges den Aufständischen gegenüber die deutschen Interessen in einer sehr nachdrücklichen Weise. Im Jahre 1876 konnte sich der deutsche Gesandte v. Brandt in Ostasien bei seinen Befehlungen, die hauptsächlich gegen das Territorium des Grafen Monts stehendes Geschwader von sechs Schiffen stützen. In demselben Jahre wurde vor Salomón durch ein deutsches Panzergeschwader Genugthuung wegen der Ermordung des deutschen Konsuls erzwungen. Im folgenden Jahre trat die „Bineta“ zum Schutz verhängtiger Deutscher mit Erfolg vor Santos (Brasilien) auf. 1878 erzwang Kapitän zur See v. Bickel mit einem Geschwader von vier Schiffen von der Republik Nicaragua die Zahlung der einem Deutschen schuldigen Entschädigung und Bestrafung gewisser Beamter. Im Jahre 1879 schützte Kapitän zur See Heudner mit den Fregatten „Hansa“ und „Freya“ wiederholt die deutschen Interessen in Chile. Im Jahre 1882 wurden in Anoy (China) die einem Deutschen von der chinesischen Polizeihörde in ungerechtfertigter Weise beschlag-nahmnen Gegenstände seitens der chinesischen Behörden gerichtet waren, auf ein unter dem Befehle des Grafen Monts stehendes Geschwader von sechs Schiffen stützen. In demselben Jahre wurde vor Salomón durch ein deutsches Panzergeschwader Genugthuung wegen der Ermordung des deutschen Konsuls erzwungen. Im folgenden Jahre trat die „Bineta“ zum Schutz verhängtiger Deutscher mit Erfolg vor Santos (Brasilien) auf.

1878 erzwang Kapitän zur See v. Bickel mit einem Geschwader von vier Schiffen von der Republik Nicaragua die Zahlung der einem Deutschen schuldigen Entschädigung und Bestrafung gewisser Beamter. Im Jahre 1879 schützte Kapitän zur See Heudner mit den Fregatten „Hansa“ und „Freya“ wiederholt die deutschen Interessen in Chile. Im Jahre 1882 wurden in Anoy (China) die einem Deutschen von der chinesischen Polizeihörde in ungerechtfertigter Weise beschlag-nahmnen Gegenstände seitens der chinesischen Behörden gerichtet waren, auf ein unter dem Befehle des Grafen Monts stehendes Geschwader von sechs Schiffen stützen. In demselben Jahre wurde vor Salomón durch ein deutsches Panzergeschwader Genugthuung wegen der Ermordung des deutschen Konsuls erzwungen. Im folgenden Jahre trat die „Bineta“ zum Schutz verhängtiger Deutscher mit Erfolg vor Santos (Brasilien) auf. 1878 erzwang Kapitän zur See v. Bickel mit einem Geschwader von vier Schiffen von der Republik Nicaragua die Zahlung der einem Deutschen schuldigen Entschädigung und Bestrafung gewisser Beamter. Im Jahre 1879 schützte Kapitän zur See Heudner mit den Fregatten „Hansa“ und „Freya“ wiederholt die deutschen Interessen in Chile. Im Jahre 1882 wurden in Anoy (China) die einem Deutschen von der chinesischen Polizeihörde in ungerechtfertigter Weise beschlag-nahmnen Gegenstände seitens der chinesischen Behörden gerichtet waren, auf ein unter dem Befehle des Grafen Monts stehendes Geschwader von sechs Schiffen stützen. In demselben Jahre wurde vor Salomón durch ein deutsches Panzergeschwader Genugthuung wegen der Ermordung des deutschen Konsuls erzwungen. Im folgenden Jahre trat die „Bineta“ zum Schutz verhängtiger Deutscher mit Erfolg vor Santos (Brasilien) auf.

Am demselben Jahr hielt das Kanonenboot „Rautius“ die deutsche Flagge auf den Marshall-Inseln (Südsee) und im Jahre 1886 das Kanonenboot „Adler“ die deutsche Flagge auf den Salomon-Inseln. In den Jahren 1877 und 1888 haben deutsche Schiffe wiederholt zum Schutz deutscher Interessen in Samoa eingegriffen und im sogenannten Jahre in ähnlicher Weise, wie das jetzt den vereinigten englisch-amerikanischen Truppen passiert ist, bei Apia erhebliche Verluste erlitten. Im Jahre 1888 fand die große internationale Blockade der Küsten Ostafrikas statt, welche zur Unterdrückung des Sklavenhandels eingeleitet und seitens der deutschen Schiffe mit großer Gewissenhaftigkeit durchgeführt wurde.

An wichtigen auf dem Lande sich abspielenden Ereignissen haben Offiziere und Mannschaften der deutschen Marine im Anschluß an die Operationen Wissenschaften in hervorragendem Maße teilgenommen.

Sie hat die Staatssregierung erzüg., insoweit städtisches Straßennetz zu dem Neubau gebraucht wird, mit der Stadt einen Vertrag abzuschließen.“

„Dieser Vertrag ist, wie es scheint, nicht zu Stande gekommen. Dem Architekten hat schließlich die Ausgabe obgelegen, den für die Planung wichtigsten Teil des südlichen Kreises, eben das zwischen Terrasse und Platz stehende legende Terrassengäßchen, so wenig wie möglich zu berühren, wobei die Frage des ganzen Baues dahin zu vereinbaren, daß dieser Vertrag nicht nötig werde. Wallots Plan ist auf dem vorhandenen städtischen Kreis berechnet und macht mithin einen Vertrag mit der Stadt unnötig.“

„Das beruht sicher nicht lediglich auf einem Unstich der Baumeister. Er hat gewiß von seinem Auftraggeber, dem Königl. Finanzministerium, bestimme Weisung erhalten. Es handelt sich also bei der Beurteilung des Wallots Planes um zwei Fragen: nämlich erstens darum, ob das Bauprogramm ein gutes sei, und zweitens darum, ob dies gut durchgeführt sei.“

„Ich habe mich hier nur mit der letzten zu beschäftigen, nachdem ich ja schon vor längerer Zeit ausführlich meine Ansichten über das Bauprogramm vorlegte.“

Wallots Grundriss ist zweitelles eine Lösung von weitausreichender Weit. Er ist ja einfach, daß man glauben könnte. Jeder hätte ihn so finden müssen. Und gerade diese Einfachheit ist ja das Zeugnis der alten Weisheit. Der Haupzugang ist vom Schloßplatz gemacht, die Sitzungssäle liegen im zweiten Obergeschoß, gegen den Schloßplatz jener für die Erste Kammer, gegen die Brühlische Seite jener für die Zweite Kammer. In der Mitte zwischen beiden liegt der Hof, der im Erdgeschoß für die Ausübung des Publizums zu den Ressorten der Staatsaufsichtsverwaltung benutzt wurde. Die Treppen liegen günstig, sind neuweg zugänglich, statisch, ohne übertriebenen Zugang, wie denn dem Hause eine praktische Geschäftlichkeit eigen ist, in ihm bei würdig und im Modell mit zur Anschauung gebracht wurde.“

„Zweit liegt die Sache ja: Die Städteversammlung hat beschlossen, daß das Gebäude auf seinem Platz errichtet werde, daß die Terrasse erhalten bleibe und nur in ihrem vorderen Teil um 1,50 m in ihrer Höhe vermindert werde.

Es haben zahlreiche maritime Expeditionen kleinere Umschläge seitens der deutschen Marine an verschiedenen überseeischen Küstengebieten zum Schutz deutscher Interessen sowohl als auch zur Erzwingung von Entschädigungen stattgefunden, unter denen die leiste diejenige der Schiffe „Stein“ und „Charlotte“ in dem Hafen von Port-au-Prince auf Haiti war. Bei Gelegenheit einer Demonstration gegen Marocco (1895), welche die Hinrichtung der Männer eines Deutschen sowie die Zahlung einer Entschädigung erzwang, lag zu einem kurzen Abschluß der Panzergeschwader der „Brandenburg“-Klasse in der Heimat bereit.

Die Mehrzahl der vorstehend erwähnten Flottenmaßnahmen richtete sich gegen östliche Kolonialmächte, und wenn überhaupt gegen fremde Staaten, so kamen nur außer-europäische Staaten von geringer maritimer Bedeutung in Betracht. Das Verhältnis bez. Aufgaben dieser Art mit ganz anderen Augen betrachtet werden müssen, als solche, in denen es sich um die Möglichkeit eines Konflikts mit europäischen, bez. auf maritimen Gebieten hervorragenden Staaten handelt, ist ohne weiteres einleuchtend. Wenn man die Einsicht hat, daß zu einem Austritt letzter Art die deutsche Kriegsflotte nicht stark genug sei, so folgt daraus logischer Weise, daß dieser Mangel bald und so gründlich wie möglich auszugleichen werden muss, denn die Thatsachen der letzten Zeit lehren, daß ganz unvermeidbare Situationen eintreten können, in denen es wünschenswert ist, daß die deutsche Politik sich auf eine Flotte stützt, welche selbst für die heimlichsten Staaten sich als ein unter allen Umständen beachtenswerter Faktor darstellt.

gleichzeitig berichtet wurde. Wahrscheinlich ist es, daß General Otis den Befehl zu der Expedition gegeben hatte. In Madrid sind nämlich Berichte eingetroffen, wonach Saginaldo das amerikanische Angebot, die gefangenen Tagalen gegen gefangene Spanier austauschen abgelehnt hat unter Berufung darauf, daß er in dieser Angelegenheit nur mit der spanischen Regierung verhandeln wolle. Diese Antwort des Tagalen-Hauptlings hat der amerikanische Oberbefehlshaber wohl nicht erwartet und bereits Vorbereitungen getroffen, um die Ausweichselung der Gefangenen zu bewirken. Nur so läßt es sich erklären, daß ein verhältnismäßig kleiner Detachement den Auftrag erhielt, bis Valera vorzutreten, um die oben bezeichneten Gefangenen abzufreien. Ob dieses Detachement nun den Truppen des Generals Lawton entnommen, wie die erste Welle aus Manila vermuten läßt, oder aus Marineolden bestand, die von dem Kanonenboot „Portlock“ an der Küste gelandet wurden, ist ziemlich gleichgültig. Die Thatache bleibt bestehen, daß in den nördlich von Manila gelegenen Distrikten von Luzon trotz der Eroberung von Malolos, Malabon und anderer Orte die amerikanischen Truppen keine Bewegung ausführen können, ohne sich der Gefahr auszusetzen, von den im Busch lauernden Tagalen überfallen zu werden. Die gelungenen bisherigen Operationen des Generals Otis sind daher nur als Vorpostenkämpfe zu bezeichnen, die bedeutende Verluste an Menschenleben im Schilde hatten, ohne die Lage für die Amerikaner zu verbessern.

## Tagesgeschichte.

Dresden, 21. April. Die Königliche Tafel, die gestern nachmittag 1/2 Uhr anlässlich der Deutschen Kunstausstellung stattfand, zählte 102 Gebede. Die Teilnehmer an dieser Tafel, die wir gestern nachhalt gemacht haben, versammelten sich im großen Ballsaale des Residenzschlosses und nahmen vor Eintritt des Königlichen Hofs ihre Plätze an der Tafel im Bankettssaale ein.

Kurz nach 1/2 Uhr erschienen Se. Majestät der König mit Ihren Königl. Hoheiten dem Prinzen Georg, dem Prinzen Friedrich August, dem Prinzen und der Kronprinzessin Johann Georg, dem Prinzen Albert und der Prinzessin Mathilde, umgeben von den Damen und Kavalieren von Dienst im Bankettssaale und nahmen an der Tafel Platz.

Ihr Majestät die Königin waren wegen leichten Unwohlseins am Erscheinen verhindert.

Die Sitzordnung bei dieser Tafel war folgende: Rechts von Se. Majestät dem König: Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Georg, die Prinzessin Mathilde und der Prinz Johann Georg, Gefährter Graf Dönhoff, Palastdame Gräfin Einsiedel, Gefährter Baron Wrangel, Hofdame v. Schönberg, Staatsminister v. d. Ploni, Hofräulein v. Borries, General der Kavallerie v. Garstädt, Generalleutnant Hirzle v. Lichten, Se. Majestät des Königs: Ihre Königl. Hoheiten die Frau Prinzessin Johann Georg, der Prinz Friedrich August und der Prinz Albert, Gefährter Fürst v. Niedammer, Palastdame Freifrau v. Kind, Staatsminister Dr. Schurig, Hofdame Freifrau v. Görtner, Staatsminister v. Seydel, Staatsminister v. Woydorff, Generalleutnant v. Schmalz u. Gegenüber Se. Majestät dem Könige waren der Staatsminister v. Meißn, sowie der Oberbürgermeister Beul als Ehrenvorsitzender der Ausstellung und der Professor Kuehl als Vorsitzender platziert.

Der Ball- und der Bankettssaal boten in ihrer reichen Ausstattung mit Blumen- und Pflanzengruppen einen herrlichen Anblick. Die Hauptdekoration des Bankettsaales bestand in einer großen Palmen-

Ausstattung sich doch keine unnötige Weichtentaltung zeigt. Es steht ganz an Freiräumen; die Wandhalle, welche früher geplant war, ist verschwunden; die Erdgeschosse sind befreit. Mit diesen Änderungen kann man wohl zufrieden sein. Es ist kein Zweifel, daß hierin die Herzlichkeit der Philippinos befindlichen spanischen Gefangenen, nämlich 2 Priester, 3 Offiziere und 80 Soldaten zu befreien. Dieses Detachement geriet in einen Hinterhalt, und es scheint nach den vorliegenden Berichten, daß die gesamte Mannschaft samt den Offizieren zu Gefangen gemacht wurde. Die erste von Admiral Dewey nach Washington gesendte telegraphische Meldung kam dort verstimmt an, und man wußte infolgedessen nicht, ob das Detachement zu den Truppen des Generals Lawton gehörte, dessen Rückzug auf Manila

durch die bis herigen militärischen Erfolge auf Luzon auch nicht im entferntesten andeutet, um die Herrschaft der Amerikaner auf den Philippinen zu sichern; sie mußte neue, größere Anstrengungen ins Auge fassen, wie die geplante Einführung von 14 000 Mann beweist. Wie fragwürdig die bisherigen Erfolge der Amerikaner sind, erkennt man am besten daraus, daß die Nachricht von der Gefangennahme eines Detachements amerikanischer Soldaten bei Valera den General Lawton zum sofortigen Rückzug mit der Hauptmacht auf Manila bewogen hat, was gleichbedeutend ist mit der Preisgabe seiner Eroberungen. Die Wendung ist um so weniger mit den bisherigen Berichten über die amerikanischen Siege in Einfang zu bringen, als es sich bei dem Vorgange um ein Unternehmen handelt, das vollständig unabhängig von den Operationen Lawtons unternommen wurde. Der „Ham. Kor.“ schreibt mit Bezug darauf:

Am 12. April hatte das Kanonenboot „Portlock“ an der Ostküste von Luzon ein Detachement von 140 amerikanischen Marinesoldaten gelandet, um die in den Händen der Philippinos befindlichen spanischen Gefangenen, nämlich 2 Priester, 3 Offiziere und 80 Soldaten zu befreien. Dieses Detachement geriet in einen Hinterhalt, und es scheint nach den vorliegenden Berichten, daß die gesamte Mannschaft samt den Offizieren zu Gefangen gemacht wurde. Die von Admiral Dewey nach Washington gesendte telegraphische Meldung kam dort verstimmt an, und man wußte infolgedessen nicht, ob das Detachement zu den Truppen des Generals Lawton gehörte, dessen Rückzug auf Manila

durch die bis herigen militärischen Erfolge auf Luzon auch nicht im entferntesten andeutet, um die Herrschaft der Amerikaner auf den Philippinen zu sichern; sie mußte neue, größere Anstrengungen ins Auge fassen, wie die geplante Einführung von 14 000 Mann beweist. Dieser Plan zeigt eine ganz außerordentliche Höhe. Sie wird vor dem Brude von 1701 ein mit einem Dachreiter gekrönter hoher Bau. Die Wirkung hoher Bauten auf einem Platz ist, daß dieser kleiner erscheint. Zweifellos wird das Schloß allein schon verengend auf den Schloßplatz wirken.“

„Weit noch wird dies die neue Fassade des Ständehauses thun. Die große Schärfeigkeit für den Architekten war, hier ein richtiges Verhältnis zu finden. Bekanntlich baut sich die katholische Kirche in zwei Geschossen auf. Sie will auf die Höhe, also auf den Platz zumeist durch die niedrigeren Mauern der Seitenschiffe. Dazu kommt, daß sie leider ziemlich tief steht. Der Architekt hatte mit der Gestaltung der Kirche zu rechnen und weiter damit, daß sein Bau nach der Elbe zu seiner Würde entsprechend, besonders stark erscheine. Er wählt Formen, die in den Höhen etwas sich mit jenen der Kirche decken, für die Gestaltung über einer Mittelstütze zwischen jenen beiden an der Kirche maßgebenden. Das ist, wie gesagt, durchaus kein und richtig abgestimmt. Unter Schloßplatz wird nach Feststellung dieser Bauten anders aussehen als bisher, enger, kleiner, aber er wird an Intimität gewinnen. Zwischen drei Brückengebäuden liegend, wird er ein Beweis dafür sein, daß nicht die räumliche Ausdehnung einen Platz schön macht, sondern das Verhältnis zu seinen Wänden. Für das geplante Königdenkmal wird er einen unvergleichlichen Standort geben. Gerade in seiner Einfachheit wird er als Ganzes recht eigentlich wie ein Stadttor für den von der Elbe kommenden wirken.“

„Große Änderung am Schloßbau das Ständebild, wie es sich von der Elbe, von der Augustusstraße bietet. Es wird dieses aus einem malerischen ein vorzüglich architektonisches. Über das Ständebild wird sich auf jeden Fall ändern, will man das alte Finanzministerium nicht wieder aufbauen. Es ändert sich dann ganz wesentlich durch den neuen Giebel auf dem Georgentor, dessen Plan fehlt und im Modell mit zur Anschauung gebracht wurde.“

Aufklärungsgeschäfte:  
Für den Raum einer gespaltenen Seite neuer Schrift  
soviel unter „Ringelband“  
die Seite 10 Pf.  
Bei Tabellen- und Ziffernblatt  
entsprechender Aufschlag.

Personenbericht:  
Königliche Expedition des  
Dresdner Journals  
Dresden, Brüderstraße 20.  
Brennp. Nachdruck: Nr. 1295.